

Untersuchungen angestellt und hat die Anwendbarkeit der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf diese Disziplin, namentlich in bezug auf die Körpergröße, erkannt. Allerdings verleitete ihn seine Grundanschauung auch hier zur Überschätzung der Ergebnisse; ganz natürlich glaubte er, ein physiologisches Gesetz für das Wachstum des Menschen gefunden zu haben, wo es sich auf jeden Fall zum Teil um die Wirkungen einer Auswahl handeln könnte. Gesetzt den Fall, man habe direkte Messungen an einer großen Zahl von Individuen in verschiedenen Altersklassen vorgenommen und es ergebe sich dann z. B., daß die durchschnittliche Größe erst ihr Maximum im Alter von 25—30 Jahre erreicht und nach Erreichung des 50. Lebensjahres abzunehmen beginnt, welche Bedeutung hat dann diese Tatsache? Es liegt anscheinend die Möglichkeit vor, daß z. B. der Tod eine Anzahl schwächerer Personen unter Normalgröße im Alter zwischen 20 und 30 Jahren hingerafft hat. Bevor man untersucht hat, ob die Körpergröße der Verstorbenen der der Lebenden entspricht oder ob sie wenigstens ohne nennenswerten Einfluß auf das Gleichmaß ist, kann von einem physiologischen Gesetz für das Wachstum keine Rede sein. Anders, wenn man einer Anzahl Personen von der Wiege bis zum Grabe folgen könnte, anstatt wie hier für jede neue Altersklasse eine neue Anzahl Individuen zu nehmen.

Geringere Bedeutung hat Quetelet für die Entwicklung der Sterblichkeitsstatistik gehabt. Teils lag ihm auch hier zu sehr das Typische im Sinne, als daß er auf die vielen Abweichungen vom Durchschnitt hätte aufmerksam werden können, teils stand er zu sehr im Banne schon damals veralteter Methoden. Die außerordentliche Beweglichkeit der Bevölkerung, die höchst ungleiche Zusammensetzung nach Gesellschaftsschichten usw. scheinen ihm verborgen geblieben zu sein. Oft begnügt sich Quetelet auch mit summarischen Sterblichkeitsquotienten, wo die verschiedene Altersverteilung unzweifelhaft einen Einfluß ausüben mußte.

In dem Werke „Sur l'homme“ beschäftigt er sich ausführlich mit dem Gleichgewicht der beiden Geschlechter, bezüglich dessen Hofacker in Deutschland und Sadler in England ihre Hypothese aufgestellt hatten. Hiernach solle das Alter der Eltern in der Weise eine Rolle spielen, daß, wenn der Mann älter sei als die Frau, mehr Knaben als Mädchen geboren würden, und umgekehrt. Wenn also z. B. in Kriegszeiten die Reihe der Männer gelichtet werde und nur verhältnismäßig wenig junge Männer er-